

Der Buchenwald-Report



Bericht über das
Konzentrationslager Buchenwald
bei Weimar

Herausgegeben von
David A. Hackett

C·H·Beck

Buchenwald einigermaßen ruhig. Die Dritte Armee des Generals George S. Patton ging über Weimar nach Südosten in Richtung auf die sächsische Stadt Zwickau vor, wendete sich dann nach Süden und überschritt die Grenze zur Tschechoslowakei. Das Ziel der Armee war es, das noch von den Deutschen gehaltene Bayern mit einer großen Umfassungsbewegung einzukreisen, wo sich die deutschen Truppen angeblich zu einem letzten verzweifelten Widerstand im Raum Berchtesgaden um die Bergbefestigung Hitlers bereitgestellt hatten. Etwa um die gleiche Zeit übernahm die amerikanische Erste Armee unter General Courtney H. Hodges offiziell die Verwaltung des von ihr eroberten Gebiets um Weimar.

Während dieser kurzen Ruhepause brachte ein zweiter Jeep eine Gruppe von Offizieren des amerikanischen Nachrichtendienstes ins Lager. Der Dienstälteste war Captain Peter de Wetter, ein deutschsprechender Offizier von der Abteilung G-2 (Gegenspionage) vom Stab der Ersten Armee des Generals Hodges.[11] Es herrschte eine unheimliche Ruhe. Es befanden sich weder deutsche noch amerikanische Soldaten im Lager, nur Tausende halbverhungertes und kranker Gefangener standen herum oder saßen schweigend in der Sonne. Einer von ihnen fiel de Wetter besonders auf. Er lag in einer Pfütze und murmelte unverständliches Zeug, ohne von seiner Umgebung Notiz zu nehmen – einer jener dem Tode nahen und vor Erschöpfung geistig verwirrten Halbirren, die von ihren Mitgefangenen als «Muselmänner» bezeichnet wurden. Man zeigte de Wetter auch das Krematorium, wo bis auf das Skelett abgemagerte Leichen aufgestapelt waren und eine schon halbverbrannte Leiche neben einem Haufen menschlicher Asche auf einem Eisenrost lag. Mit seiner Amateurkamera machte de Wetter mehrere Aufnahmen von den unglaublichen Szenen, die sich ihm hier boten, wahrscheinlich die ersten von vielen solcher Fotografien.

Für die Gefangenen sollte der folgende Tag, Freitag der 13., zu einem Glückstag werden; es war «ein Feiertag für die überlebenden Lagerinsassen».[12] Es war am gleichen Tage, als amerikanische Truppen die Verwaltung des Lagers übernahmen und Lebensmittel, Medikamente und andere dringend erforderliche Dinge mitbrachten. An diesem Tag besuchten auch hochrangige amerikanische Generäle das Lager Buchenwald, und zwar der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte in Europa, General Dwight D. Eisenhower, sowie die Generäle Bradley und Patton. Ihr Besuch löste eine über mehrere Wochen dauernde Pressekampagne aus, in der über die in Buchenwald verübten Greuelthaten berichtet wurde.

Die dringendsten Aufgaben des neuen amerikanischen Kommandanten, Major L. C. Schmuhl, waren es, einige tausend halbverhungerte Gefangene zu ernähren, die Schwerkranken medizinisch zu versorgen, die Toten zu begraben und die sanitären Einrichtungen in Ordnung zu bringen. Letzteres war besonders problematisch, weil die SS vor ihrem Abzug die Pumpen zerstört hatte, über die das Lager mit Wasser versorgt wurde. Ohne Wasserdruck verstopften sich die Abflußrohre, und im Lager herrschte ein fürchterlicher Gestank, an den sich damalige Besucher noch jetzt erinnern können. Ein amerikanischer Sanitätsoffizier, der am 17. April ins Lager kam, Captain Robert Dinolt, berichtete: «Ich sah, wie die Menschen überall im Lager ihre Notdurft verrichteten, und auf den Fußböden und Kojen in den Baracken schwamm der Urin.»[13]

In allen Konzentrationslagern bestand ständig die Gefahr, daß es zum Ausbruch von Typhus- und Paratyphusepidemien kommen könnte. Die Sanitätstruppe der Amerikanischen Armee konnte das dadurch verhindern, daß sie sofort mit dem Einsatz von DDT eine Entseuchungskampagne begann. Bis dahin waren bereits zweiundsechzig Typhusfälle diagnostiziert worden, die jedoch auf einer Isolierstation im Lagerlazarett untergebracht wurden.[14] Nachdem das Lager neun Tage ohne Wasser hatte auskommen müssen, gelang es amerikanischen Pionieren, die Wasserleitungen in Buchenwald bis zum 20. April zu reparieren. Die Abwasserleitungen waren allerdings immer noch verstopft. Deshalb stellte der amerikanische Kommandant ehemalige Nazis dazu an, die Exkremente aus den Latrinen mit Eimern hinauszutragen.

Zur Versorgung der Kranken und Sterbenden wurde das 120. Amerikanische Feldlazarett eingesetzt. Es stand unter dem Befehl von Colonel W. E. Williams und verfügte über einundzwanzig Sanitätsoffiziere, zweihundertsieben als Sanitäter ausgebildete Mannschaften und vierzig Krankenschwestern. Es traf am Abend des 15. April im Raum Buchenwald ein, konnte aber erst zwei Tage später mit seiner Arbeit beginnen, nachdem Captain Dinolt das Lager besichtigt und festgestellt hatte, welches die Hauptaufgaben dieses Feldlazaretts sein würden. Er schätzte, daß etwa die Hälfte der überlebenden Lagerinsassen (es waren 8000 bis 10.000 Gefangene) ärztlich versorgt werden mußten, «und von dieser Gruppe war wenigstens die Hälfte in einem so schlechten Zustand, daß man kaum mit ihrem Überleben rechnen durfte, wenn sie nicht sofort ärztlich versorgt würden».[15] Die meisten dieser Gefangenen befanden sich im sogenannten kleinen Lager, wo die Zustände in den letzten Wochen am schlimmsten gewesen waren. Das

amerikanische Feldlazarett blieb etwas mehr als eine Woche in diesem Teil des Lagers, und während dieser Zeit verringerte sich die Zahl der Toten von täglich einhundertfünfzig auf etwa zwanzig am Tage. Am 25. April hatte sich die Lage stabilisiert, und das Feldlazarett konnte abgezogen werden, um neue Aufgaben zu übernehmen.

Am Schluß war der Hunger das ernsteste Problem, mit dem die Lagerführung konfrontiert wurde. Anfang 1945 waren die schon damals unzureichenden Rationen weiter gekürzt worden. (Siehe Teil 2, 3. Kapitel, Nr. 25.) Man schätzte, daß die Gefangenen in den letzten Tagen im großen Lager sechshundert bis siebenhundert Kalorien täglich bekamen, während es im kleinen Lager nur fünfhundert waren.[16] Zur Zeit der Befreiung hatten viele tausend Gefangene so stark abgenommen, daß sie nur noch halb soviel wogen wie normal. Der Lagerinsasse, der den Brigadegeneral Eric F. Wood durch das Lager führte, der französische General René L'Hopital, wog nur fünfundneunzig Pfund, während sein Normalgewicht einhundertfünfundsiebzig Pfund betrug. Ein anderer amerikanischer Offizier ließ sich von einem Tschechen durch das Lager führen, dem ehemaligen Besitzer eines Hotels in Prag, der hundertzehn Pfund wog, während sein Normalgewicht einhundertfünfundachtzig Pfund betragen hatte.[17]

Diese Gefangenen sahen auch wirklich nicht mehr aus wie normale menschliche Wesen. Fleck und Tenenbaum berichteten von einem «alten Mann, schmutzig, bärtig, ein Auge blind, der auf uns zutorkelt und sich als französischer General vorstellt». Wahrscheinlich war es der schon oben erwähnte L'Hopital, aber die ersten amerikanischen Offiziere waren skeptisch. Über die Gefangenen im kleinen Lager berichteten sie später: «Sie sehen aus wie die Tiere und sind häßlich anzusehen. Man kann verstehen, daß die Nazis sie als Untermenschen bezeichnet haben, denn viele von ihnen haben in der Tat alles Menschliche eingebüßt.»[18]

Die Ernährung der Gefangenen wurde zur wichtigsten Aufgabe der amerikanischen Besatzungsstreitkräfte. Unmittelbar nach der Befreiung wurden den Lagerinsassen große Mengen von in dem benachbarten Weimar beschlagnahmten Lebensmitteln zur Verfügung gestellt. Aber die ausgehungerten Gefangenen vertrugen das reichliche Essen nicht, und viele von ihnen starben an Magen-Darmkrankheiten. Der für die öffentliche Gesundheitspflege verantwortliche amerikanische Generalmajor Warren F. Draper berichtete nach einem Besuch im Lager, daß die Ausgabe von Lebensmitteln an die Gefangenen eingeschränkt werden mußte. In den schlimmsten Fällen der Unterernährung

wurden die Gefangenen zunächst im Lazarett intravenös ernährt oder erhielten eine Mischung aus verdünntem Haferbrei, Milch und Zucker, wobei die Portionen allmählich vergrößert wurden.[19]

Am 16. April 1945 ergab eine Zählung der Lagerinsassen, daß von den einundzwanzigtausend Gefangenen am Tag der Befreiung bereits eintausend fehlten. Eine von der Amerikanischen Armee durchgeführte Aufstellung der Überlebenden nach ihrer Nationalität ergab die folgenden Zahlen:[20]

Franzosen	2900
Polen	3800
Ungarn	1240
Jugoslawen	570
Russen	4380
Holländer	324
Belgier	622
Österreicher	550
Italiener	242
Tschechen	2105
Deutsche	1800
Holländer (Luxemburger?)	260
Spanische Gegner Francos und andere	1207
	<hr/>
	20.000

In dem Bericht hieß es weiter, daß zu den oben angegebenen Nationalitätengruppen viertausend Juden gehörten. Der gleiche Bericht schätzte die Zahl der Kinder im Lager auf etwa eintausend. Nach einer genaueren Erhebung wurde die Zahl der Kinder mit etwa achthundertfünfzig ermittelt.[21]

Die Kinder, es waren nur Knaben, waren zwischen dreieinhalb und siebzehn Jahre alt (Teil 2, 9. Kapitel, Nr. 118). Die meisten waren Juden, und sehr viele von ihnen waren Waisen. Viele von ihnen hatten zusehen müssen, wie ihre Eltern ermordet wurden. In einem nachrichtendienstlichen Bericht über die hoffnungslose Lage der Kinder hieß es: «Während der Jahre ihres Aufenthalts im Lager erhielten diese Kinder keinen Schulunterricht, konnten keine Kinder-Bücher lesen und haben keine Filme gesehen und konnten sich nicht sportlich betätigen.» Besonders die polnischen Kinder wollten nicht in ihre Heimat zurückkehren, weil «man befürchtet, daß der Antisemitismus in Polen weiter besteht». Weil man bei vielen von ihnen nicht wußte, ob sie noch Verwandte hatten, mußten sie nach Entlassung der anderen Gefangenen im Lager bleiben. Später besuchte eine Hilfsorganisation der Vereinten Nationen das Lager und sorgte dafür, daß die dort

noch verbliebenen dreihundertfünfzig Kinder in die Schweiz gebracht wurden. Diese Verlegung war Ende Juni beendet.[22]

Eine Woche nach der Befreiung hatte sich das Leben im Lager allmählich normalisiert. Vom 16. April bis zum 16. Mai 1945 brachte das Informationsbüro im Lager eine Tageszeitung heraus, die im Lager ausgehängt wurde. Am Anfang trug sie die Überschrift *Lagerbericht* und später *Nachrichten*. Zunächst druckte diese Zeitung persönliche Erfahrungsberichte einzelner Gefangener ab, von denen einige in den Buchenwaldbericht übernommen wurden. Später wurde auch über Ereignisse außerhalb des Lagers berichtet.

Es gab aber auch noch andere Zeichen dafür, daß sich das Leben im Lager normalisiert hatte. Am 19. April wurde zum Gedächtnis an die einundfünfzigtausend Gefangenen, die in Buchenwald gestorben waren, und zu Ehren des am 12. April verstorbenen amerikanischen Präsidenten Franklin D. Roosevelt, den die ehemaligen Gefangenen als Befreier und großen Kämpfer gegen den Faschismus bewunderten, eine Trauerkundgebung abgehalten. Im Rahmen dieser Feier verpflichteten sich die ehemaligen Gefangenen, den Faschismus zu vernichten, ein Ereignis, das in der DDR später mythologisiert wurde. Am 20. April wurde in Buchenwald der erste jüdische Gottesdienst abgehalten. Einige hundert überlebende jüdische Gefangene nahmen an der Feier unter der Leitung des amerikanischen Heeresgeistlichen, Rabbi Herschel Schacter, teil.[23]

Wenige Tage darauf übernahm ein neuer amerikanischer Kommandant, Captain Peter Ball, die Leitung des Lagers. Am 24. April sagte Ball dem internationalen Lagerkomitee, seine Aufgabe sei es, auf die möglichst rasche Rückführung der Gefangenen in ihre Heimatländer hinzuwirken. In seinen Stab nahm er fünf Verbindungsoffiziere als Vertreter der Sowjetunion, Polens, der Tschechoslowakei, der Niederlande und Jugoslawiens auf. Die Westeuropäer sollten als erste repatriiert werden, da in Westeuropa normalere Zustände herrschten. Die Situation für die Osteuropäer konnte zunächst noch nicht geklärt werden. Die französische Regierung hatte sich bereit erklärt, ehemalige Gefangene, die nach Spanien und Italien repatriiert werden sollten, vorläufig bei sich aufzunehmen. Am 2. Mai wies Ball das internationale Lagerkomitee an, seine Tätigkeit zu beenden, erklärte, es habe seine Aufgabe erfüllt, und sprach ihm dafür seinen Dank aus.[24] Vielleicht war es kein Zufall, daß dies einen Tag nach der von der kommunistischen Lagerführung organisierten und im sozialistischen Sinne veranstalteten Maifeier geschah.